

Bek. gem 1.7. NOV. 1960

33c, 16/02, 1 821 813, Finzler, Schrock  
G. Kammel, Bad Ems, | Nagelfeile  
3.9.60, F 18966 (T. 4; Z. 1)

Nr. 1 821 813\* eingetr.  
17.11.60

PA. 539 022 \* - 70.60

DIPL.-ING. DR. JUR. ROEDER  
PATENTANWALTWIESBADEN, den 2. 9. 1960  
Schlichterstraße 18F 2 - 1510 B  
=====**Gebrauchsmuster-Anmeldung**

Es wird hiermit die Eintragung eines Gebrauchsmusters für:

**FINZLER, SCHROCK & KIMMEL, Bad Ems,  
Fahnenberg 1**

auf den in den Anlagen beschriebenen u. dargestellten Gegenstand, betreffend:

**N a g e l f e i l e**

beantragt.

Diesem Antrage liegen bei:

2 Doppel dieses Antrages

3 Beschreibungen mit je  
4 Schutzansprüchen

1 Bl. Zeichnungen (3fach)

~~XXXXX~~1 Vollmacht (wird nach-  
gereicht)2 vorbereitete Empfangs-  
bescheinigung en~~Es wird die Priorität beansprucht aus der Anmeldung:~~~~XXXXX~~~~XXXXX~~Die Anmeldegebühr von DM 30,— wird unverzüglich auf das Postscheck-  
konto München 79191 des Deutschen Patentamtes eingezahlt, sobald das  
Aktenzetichen bekannt ist.

An das

**Deutsche Patentamt**⑬b **München 2**

Zweibrückenstr. 12

Patentanwalt

**DR. ROEDER**

Dipl.-Ing. Dr. jur. Roeder  
Patentanwalt

PA. 539 022-3 9.6  
Wiesbaden, den 29. August 1960

Schlichterstraße 18  
Fernsprecher 20719  
Telefoncode: Potsdam Wiesbaden

Main Zeichen: P 2 - 1510 H

Ihr Zeichen:

Beitrag Gebrauchsmuster-  
anmeldung

BEZUG: PATENT 2 114 111, Das Pat.,  
vom 29. August 1957.

Patent 2 114 111

Die Patierung bezieht sich auf eine Nagelfeile aus einem Stahlklinge üblicher Form. Die bisher bekannten Feilen dieser Art haben nach Art einer echten Feile eingeschliffene oder eingefräste, scharfe Rippen. Wie die Praxis gezeigt hat, werden diese scharfen Rippen nach relativ kurzem Gebrauch stumpf, so dass sie ihren Zweck nur noch unvollkommen erfüllen können. Ein weiterer Nachteil derartiger Feilen, besonders bei sehr langer Form, besteht darin, dass sie infolge der quer zur Längsachse eingeschliffenen Rippen in ihrer Biegeelastizität stark herabgesetzt sind und bei unsachgemäßer Behandlung leicht brechen. Unvollkommenheiten und technologische Nachteile bei der Herstellung dieser Feilen auf, die in der starken Bruchhäufigkeit des Nagelbrenns liegen und nach kürzlicher Ansicht zu Nagelverletzungen führen.

Alle diese Nachteile werden durch die Erfindung beseitigt. Diese besteht darin, dass die in üblicher Form gehaltenen Stahlklinge der Feile auf einer oder beiden Seitenflächen mit einer Metall-

2 -

- 2 -

3

schicht belegt ist, in welcher Diamantstaub, bzw. Staub von Saphir, Granat, Rubin etc. geeigneter Korngröße eingebettet ist. Das freie Ende der Klinge läuft zu einer Spitze aus, und kann von der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei bleiben. Die Schmalseiten der Spitze sind dann zweckmäßig so geschliffen, daß links an der Oberfläche eine Rundung, rechts dagegen eine scharfe Kante vorhanden ist. Das Fußende der Klinge ist mit einem Handgriff aus Kunststoff umspritzt oder umpresst.

Nach einer anderen Ausführung ist die an sich gleichgeformte Spitze an allen Kanten gut abgerundet und ebenfalls mit dem Diamantstaub etc. belegt. Im weiteren können die beiden Arbeitsflächen auch einmal mit einer relativ groben, andererseits mit einer Feinkörnigkeit belegt sein.

In der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel der Erfindung dargestellt.

Die Stahlklinge 1 ist in ihrem wirksamen Bereich mit einer Metallschicht belegt, in der Diamantstaub eingebettet ist. Das Verfahren dieser Herstellung ist Allgemeingut der Technik, beispielsweise bei der Herstellung zahnärztlicher Instrumente, so daß darauf hier nicht weiter eingegangen zu werden braucht. Das untere Ende der Stahlklinge ist durch einen handlichen Griff aus Kunststoff umspritzt, durch welchen eine wesentlich besserer Griffbarkeit der Feile gegeben ist als bei Feilen, bei denen der Griff ausschließlich aus dem verlängerten Ende des Stahlblattes besteht. Das obere Ende der Feile läuft in eine Spitze 2 aus. Bei der Aufsicht gemäß Fig. 1 ist die linke obere Kante 2a der Spitze abgerundet, die rechte obere Kante 2b dagegen scharf. Beim Umdrehen der Feile auf die

Best Available Copy

- 3 -

andere Seite ergibt sich naturgemäß dieselbe Anordnung wie aus dem in Fig. 1b dargestellten Querschnitt in vergrößertem Maßstab erkennbar ist. Diese Ausführung hat den Vorteil, daß bei der notwendigen Entfernung der weichen unteren Nagelhaut nach dem Feilen bzw. Schleifen der Nagel die Spitze der Feile an der richtigen Kante scharf ist, gleichgültig wie die Feile gehalten wird.

Fig. 2 zeigt lediglich eine etwas andere Formgebung mit einer gesonderten Schutzhülle 5, wobei der Handgriff 3, 4, 4a nach Art eines Schwertknaufes geformt ist.

PA. 339 02 5.9.60

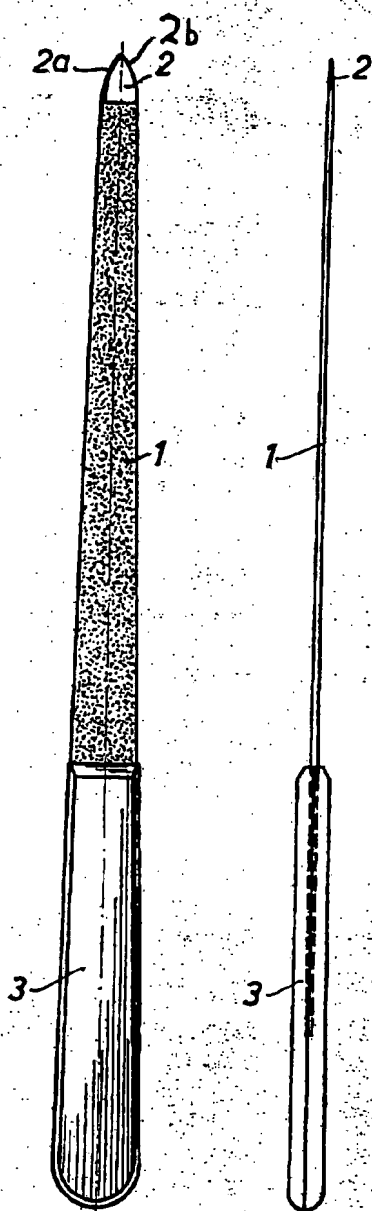
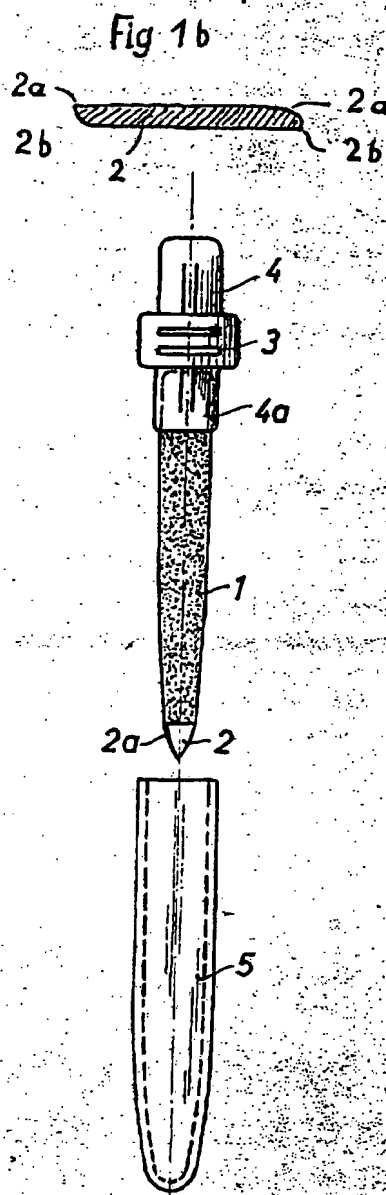
- 4 -

Schutzansprüche:

- Neue Ansprüche n. PA 599 949/61 Bl. 9*
- 1.) Nagelfeile aus einer Stahlklinge üblicher Form, dadurch gekennzeichnet, daß die Klinge (1) auf einer oder auf beiden Seitenflächen mit einer Metallschicht belegt ist, in welcher Diamant- oder ähnlicher Staub geeigneter Körnung eingebettet ist.
  - 2.) Nagelfeile nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Größe und Form ausgebildete Spitze (2) der Klinge von der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei ist, und die Schmalseiten der Spitze so geschliffen sind, daß links an der Oberfläche eine Rundung (2a), rechts dagegen eine scharfe Kante (2b) vorhanden ist.
  - 3.) Nagelfeile nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Form und Größe ausgebildete Spitze (2) der Klinge an ihren Kanten gut abgerundet und ebenfalls mit Diamantstaub etc. belegt ist.
  - 4.) Nagelfeile nach Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß das Fußende der Klinge (1) mit einem Handgriff (3) aus Kunststoff umspritzt oder umpresst ist.

P.A. 339 022

60

Fig. 1.Fig. 1a.Fig. 2.

A.599 949\*22.9.61

Dipl.-Ing. Dr. jur. Roeder  
Patentanwalt

Wiesbaden, den 21. September 1961

Schlichterstraße 18

Fernsprecher 20719

Telegrammcode: Patentura Wiesbaden

An das

Deutsche Patentamt

Main Zeichen: F 2 - 1510 B

Ihr Zeichen: Gm 1 321 813

Betrifft: SelbstbeschränkungMünchen 2

Zweibrückenstraße 12

Namens und in Vollmacht der Gebrauchsmustereinhaberin wird  
hiermit das Gebrauchsmuster 1 321 813 auf die beiden in der  
Anlage überreichten Ansprüche beschränkt.

### G r ü n d e :

Durch die Firma J. A. Henckels Zwillingwerk A. G., Solingen,  
wurde der Gebrauchsmustereinhaberin nachgewiesen, daß bereits  
vor dem Anmeldetag von einer amerikanischen Firma Nagelfeilen  
gemäß Anspruch 1 als Muster in die Deutsche Bundesrepublik  
gebracht und angeboten wurden, so daß der Gegenstand des An-  
spruches 1 als offenkundig vorbenutzt anzusehen ist.

Diese offenkundig vorbenutzten Feilen bestanden jedoch nur  
aus einem Stahlblatt, dessen oberer Teil mit Diamantstaub  
belegt war, während der untere Teil als Handgriff diente und  
außerdem an diesem unteren Ende eine Spitze besaß. Diese Aus-  
führung bringt zunächst eine Fabrikationschwierigkeit mit,  
weil eine Abgrenzung der diamantbelegten Fläche gegenüber der  
glatten Grifffläche sehr schwierig ist und bei den vorgenannten  
Feilen auch nicht erreicht werden konnte, so daß sich rein  
optisch ein nicht ansprechendes Aussehen ergibt.

Dieser Nachteil wird nach den vorliegenden Gebrauchsmuster  
dadurch beseitigt, daß in Fabrikationsgang keinerlei Rücksicht  
auf diese kritische Übergangsgrenze gelegt zu werden braucht,  
da dieser Teil im angespitzten Handgriff verschwindet. Außer-  
dem ergibt sich der Vorteil, daß das untere Ende der Feile,

- 2 -



- 2 -

welches später angespritzt wird, aus fabrikationstechnischen Gründen mit einem Loch versehen werden kann, (Aufhängen in galvanischen Bad). Dieses Loch verschwindet nicht nur beim Einspritzen, sondern gibt dem angespritzten Griff auch einen besonders guten Halt.

Aus vorstehenden Gründen wird durch die Kombination der beiden Merkmale zu a.) und b.) gemäß dem neuen, aus den alten Ansprüchen 1 und 4 entstehenden Hauptanspruch ein wesentlicher technischer Fortschritt gegenüber den vorbenutzten Feilen erzielt.

~~Der Botschafter~~

~~Dipl.-Ing. Dr. Jan. Hoffmann~~

## Anlage

A.599.949\*22.9.61

Schutzansprüche:

- 1.) Nagelfeile aus einer Stahlklinge üblicher Form, gekennzeichnet durch die Kombination folgender beider Merkmale.
- a.) Die Klinge (1) ist auf einer oder auf beiden Seitenflächen mit einer Metallschicht belegt, in welcher Diamantstaub eingebettet ist.
- b.) Das Fußende der Klinge (1) ist mit einem Handgriff (3) aus Kunststoff umspritzt oder umpreßt.
- 2.) Nagelfeile nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die in üblicher Größe und Form ausgebildete Spitze (2) der Klinge von der Metallschicht mit eingebettetem Diamantstaub frei ist, und die Schmalseiten der Spitze so geschliffen sind, daß links an der Oberfläche eine Rundung (2a), rechts dagegen eine scharfe Kante (2b) vorhanden ist.